

**Jahresauswertung der Katholischen
Schwangerschaftsberatung
Bericht 2020
Rheinland-Pfalz
Diözesen Limburg, Mainz, Speyer und Trier**

Schwangerschaftsberatung in Pandemiezeiten

Herausgeber:

**Arbeitsgemeinschaft der Caritasverbände
in Rheinland-Pfalz (AGCV)**

- Caritasausschuss Schwangerschaftsberatung -



Die Katholische Schwangerschaftsberatung in Rheinland-Pfalz gewährleistet auch in Pandemiezeiten durchgängig Zugang zu Beratung

Im Jahr 2020 war eine Beratung in Präsenz aufgrund der Covid19-Pandemie oft nicht möglich. Trotzdem haben die Katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen von Caritas und SkF ihr Beratungsangebot durchgehend aufrechterhalten und waren für Frauen und Familien erreichbar. Die Anzahl der Beratungsfälle liegt trotz pandemiebedingter Kontaktbeschränkungen mit 7642 Ratsuchenden etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Viele Beratungen fanden telefonisch statt, außerdem gewann die Onlineberatung stark an Bedeutung. Auch Präsenzberatung war ab Sommer unter Einhaltung der „AHAL-Regeln“ und mit tragfähigen Hygienekonzepten wieder möglich.

Auswirkungen der Pandemie auf die Ratsuchenden der Schwangerschaftsberatung

Entgegen der Erwartungen sind in der statistischen Jahresauswertung der Katholischen Schwangerschaftsberatung keine signifikanten Veränderungen in Items festzustellen, bei denen man einen Zusammenhang mit der Corona-Pandemie erwarten könnte (z.B. Erwerbstatus / Beschäftigungsverhältnis, ALG II-Bezug, physisch-psychische Belastungen...). Die Zahlen sind im Vergleich zum Vorjahr weitestgehend stabil.

Dennoch hatte die Pandemie 2020 Auswirkungen auf die Beratungsinhalte. Insbesondere zu Beginn der Pandemie verspürten die Ratsuchenden große Unsicherheiten. Die Sorgen vor Ansteckung und möglichen Auswirkungen auf das (ungeborene) Kind waren groß.

Die Versorgung in der Schwangerschaft, rund um die Geburt und im Wochenbett durch Hebammen war an manchen Standorten durch die mit Corona verbundenen Kontaktreduktionen nur eingeschränkt gegeben: Hausbesuche wurden abgesagt, Kontakte fanden telefonisch oder digital statt. Geburtsvorbereitungskurse wurden, wenn überhaupt, online angeboten. Fragen zur Vor- und Nachsorge und zum Ablauf der Geburt in der Schwangerschaft nicht klären zu können, löste gerade bei Erstgebärenden Ängste aus. Reduzierte Wochenbettbegleitung erschwerte Müttern den Alltag. Insbesondere die Frage, ob der Partner oder eine Vertrauensperson bei der Geburt dabei sein darf oder nicht, verunsicherte die Schwangeren. Väter waren bei der Geburtsvorbereitung weitestgehend außen vor. Sie konnten nicht mit zu Vorsorgeuntersuchungen, zu Beratungsterminen und nach der Geburt waren die Besuchszeiten im Krankenhaus stark eingeschränkt.

Kursangebote auch nach der Geburt konnten nicht wahrgenommen, Kontakte zu anderen Müttern oft nicht geknüpft werden. Einsamkeit, Isolation und Rückzug wurden für einen Teil der Frauen zum ständigen Begleiter während der Schwangerschaft und nach der Geburt. Auch die katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen mussten nahezu alle präventiv angelegten Gruppenangebote im Kontext der Frühen Hilfen, Sexualpädagogik und sexuellen Bildung coronabedingt absagen.

Viele Ämter und Behörden wie z.B. Jobcenter, Familienkasse und Ausländeramt waren durch die weitreichenden Kontaktbeschränkungen für Ratsuchende und Berater*innen nur schwer erreichbar. Bewilligungen haben sich verzögert, Fragen und Unklarheiten konnten nicht geklärt werden, Ansprüche nicht geltend gemacht werden. Das hat den Druck für viele Ratsuchende erhöht, weil Bescheide und Bescheinigungen fehlten, die zur Beantragung weiterer Hilfen etc. benötigt werden. Für Ratsuchende mit ausländischer Staatsbürgerschaft war durch Corona zusätzlich die Beschaffung von Nachweisen aus dem Herkunftsland besonders erschwert.

Blended Counseling als Zukunft der Beratung

Beratung verändert sich. Digitale Medien sind aus unserer Alltagskommunikation nicht mehr wegzudenken. Dementsprechend gilt es auch das Beratungsangebot weiterzuentwickeln. Im „Blended Counseling“, also der Kombination von traditionellen und virtuellen Kommunikationskanälen, sehen Caritas und SkF die Zukunft der Beratung. Daher sind seit 2020 alle Beratungsangebote auch online vertreten. Die Online-Beratung der Caritas verzeichnet stetig steigende Zahlen. Die Möglichkeiten einer datensicheren bundesweiten Online-Beratungsplattform waren in Zeiten einer Pandemie besonders wertvoll und weitreichende Kontaktbeschränkungen haben dieser einen regelrechten Schub verliehen.

In Zukunft gilt es die verschiedenen Kommunikationskanäle im Beratungsprozess geschickt zu nutzen und miteinander zu kombinieren mit dem Ziel einer weiterhin passgenauen und lebensweltorientierten Beratung für die Ratsuchenden.

Die Veränderung von Beratungssettings verlangt aber auch eine Anpassung der Finanzierungslogiken von Beratung. Hier gilt es neue Beratungssettings als gleichwertig anzuerkennen und eine Refinanzierung unabhängig vom Beratungsweg, dem gewählten Medium und von regionalen Grenzen (Landkreis, Bundesland) zu gestalten.

Fakten zur Katholischen Schwangerschaftsberatung in RLP 2020

Die 34 katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen in Rheinland-Pfalz sind mit 41 Vollzeitstellen ausgestattet. Sechs dieser Vollzeitstellen wurden auch 2020 vollständig aus Eigenmitteln der Träger finanziert. (Verteilung siehe Tabelle 1)

- Im Jahr 2020 wurden 7.642 Ratsuchende (7.555 Frauen und 86 Männer) von den Katholischen Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen beraten. Das ist ein leichter Rückgang von 258 Ratsuchenden (-3,37%) verglichen mit 2019.
- Die Kontakthäufigkeit stieg dagegen deutlich an. Betrug diese in den vergangenen Jahren im Mittel 5,6 (2019) bzw. 5,5 (2018) Kontakte, bestanden 2020 im Mittel 6,3 Kontakte pro Kund*in. Dies ist vermutlich auf die veränderten Beratungsformen zurückzuführen.
- Die Auswertung der Kontaktformen zeigt deutliche Verschiebungen, welche die veränderte Beratungssituation während der Pandemie aber auch die Möglichkeit der Onlineberatung widerspiegeln. So reduzierten sich die Face-to-face-Kontakte deutlich und machten 2020 nur 26,7% aus (2019: 42,4%). Die telefonischen Kontakte stiegen auf 37,4% (2019: 27,8%), ebenso erhöhte sich der Anteil der Kontakte per Email von 28,4% in 2019 auf 35,4% im Berichtsjahr. In diesen Zahlen sind die Beratungen über das Online-Beratungsportal der Caritas noch nicht berücksichtigt. Hier ist eine saubere Abbildung der Zahlen auf der Ebene der Bundesländer leider noch nicht möglich. Die bundesweiten Zahlen zeigen aber die starke Nutzung der Onlineberatung im Bereich der Katholischen Schwangerschaftsberatung in der Pandemie.
- Die meisten Ratsuchenden wurden in Verbindung mit Schwangerschaft (74,8%) oder nach der Geburt (19,5%) beraten. Die hohe Nachfrage bestätigt, dass viele Ratsuchende auch nach der Geburt Beratungsbedarf haben. (siehe Tabelle 2)
- Auch 2020 waren die häufigsten Problemlagen, die Thema in der Beratung waren, die allgemeine finanzielle Situation (71,1%), Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen (66,9%), Fragen zu Vorsorge / Schwangerschaft / Geburt (36,9%), Berufs- und Ausbildungssituation (27,3%), physische / psychische Belastung (25,9%) und die allgemeine Wohnsituation (22,8%).

- Pandemiebedingt musste ein Großteil der Veranstaltungen der katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen ausfallen. Daher hat sich deren Zahl deutlich reduziert. 2020 fanden 308 Veranstaltungen statt. Zum Vergleich: 2019 waren es 860 Veranstaltungen. Insbesondere Veranstaltungen im Bereich Sexualpädagogik / Sexueller Bildung, die häufig in Kooperation mit Schulen stattfinden, waren durch Schulschließungen besonders betroffen.
- Neben den finanziellen Hilfen aus der Bundesstiftung Mutter und Kind wurden aus den bischöflichen Hilfsfonds der vier Diözesen weitere 552.597 Euro für schwangere Frauen in besonderen Notlagen zur Verfügung gestellt.

Soziodemografische Daten der Ratsuchenden 2020

- **Alter:** Das durchschnittliche Alter der Ratsuchenden lag 2020 bei 28,7 Jahren. Das Durchschnittsalter ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich leicht angestiegen. Das korrespondiert mit dem Anstieg des Alters der Erstgebärenden in Deutschland.
- **Staatsangehörigkeit:** Der Anteil der deutschen Ratsuchenden betrug 2020 49,3%, 50,7% der Ratsuchenden hatten eine andere Staatsangehörigkeit. Aus dem nicht-europäischen Ausland kamen 29,0%. Das entspricht weitestgehend den Werten aus den Vorjahren.
- **Religionszugehörigkeit:** 45% der Ratsuchenden gehörten 2020 einer christlichen Religionsgemeinschaft an. (31,7% katholisch, 13,3% evangelisch) Der Anteil der muslimischen Ratsuchenden betrug 35,3%. Die Verteilung der Religionszugehörigkeiten zeigt, dass das Angebot der Katholischen Schwangerschaftsberatung tatsächlich allen Menschen unabhängig von Weltanschauung und Religion offensteht und von ihnen auch genutzt wird.
- **Familienstand:** Etwa die Hälfte der Ratsuchenden (52,9%) ist verheiratet und lebt mit einem Ehepartner zusammen. Ledige Ratsuchende bilden mit 38,8% die zweitgrößte Gruppe. Andere Familienstände (verwitwet, geschieden, eingetragene Lebenspartnerschaft) nehmen einen deutlich geringeren Stellenwert ein.
- **Alleinerziehende:** 2020 kamen 998 Alleinerziehende in die Beratung. Mit einem Anteil von 13,4% aller Ratsuchenden ist dieser Wert niedriger als der Anteil Alleinerziehender in der Gesamtbevölkerung in Rheinland-Pfalz (ca. 20%).
- **Kinder:** Etwa ein Drittel der Ratsuchenden ist erstgebärend (32,2%), ein weiteres Drittel hat bereits ein Kind (32,4%), ein gutes Drittel mehr als ein Kind (35,3%). Auffallend ist, dass der Anteil der Familien mit drei oder mehr Kindern in den katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen in den letzten drei Jahren steigend ist.
- **Berufsausbildung:** Der Anteil der Ratsuchenden ohne Berufsabschluss ist mit 55% nach wie vor sehr hoch.
- **Erwerbssituation:** Von den Ratsuchenden haben 2020 29,9% Einkünfte aus einer Erwerbstätigkeit bezogen. 37,3% der Ratsuchenden erhielten Transferleistungen nach dem SGB II. Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) haben 2020 4,9% bezogen. Dieser Wert ist damit erwartungsgemäß rückläufig. (2018: 5,9%, 2019: 5,5%)

Tabellarischer Anhang

Tabelle 1: Anzahl und Personalausstattung der kath. Schwangerschaftsberatungsstellen im Jahr 2020 in RLP

Diözese	Beratungsstellen	Vollzeitstellen	Geförderte Vollzeitstellen
Limburg	2	2,00	1,81
Mainz	5	7,86	5,47
Speyer	10	9,1	6,51
Trier	17	22,07	21,20
Gesamt	34	41,03	34,99

Tabelle 2: gesetzlicher Rahmen entsprechend des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG), in dem die Ratsuchenden in die Kath. Schwangerschaftsberatung kommen

Gesetzlicher Rahmen	2020		2019		2018	
in Verbindung mit Schwangerschaft (§ 2 Abs. 1,2)	5720	74,8%	5844	74,0%	6475	75,5%
nach Geburt des Kindes (§ 2 Abs. 3)	1488	19,5%	1649	20,9%	1653	19,3%
unabhängig von Schwangerschaft (§ 2 Abs. 1,2)	368	4,8%	326	4,1%	358	4,2%
im existenziellen Schwangerschaftskonflikt	54	0,7%	71	0,9%	76	0,9%
nach Schwangerschaftsabbruch (§ 2 Abs. 3)	8	0,1%	7	0,1%	7	0,1%
Aufklärung / Beratung in besonderen Fällen (§ 2 Abs. 3)	4	0,1%	3	0,0%	2	0,0%
Gesamt	7642	100,0%	7900	100,0%	8571	100,0%